Interview
Caroline Micaela Hauger

Fotografie
James Bantone

IM TAKT DER MUSIK

Lena-Lisa Wüstendörfer

Die Dirigentin im Konzertsaal der Tonhalle Zürich.

Macht uns Geld reich? Oder ist das Glück der Besitzlosen der wahre Reichtum? Kurzum: Worum gehts im Leben? Für die Zürcher Dirigentin Lena-Lisa Wüstendörfer, 38, ist die Musik Lebenszweck und Leidenschaft. Sie schöpft daraus Erkenntnisse, die unbezahlbar sind.

Was macht Ihr Leben reich?
LENA-LISA WÜSTENDÖRFER: Dass ich meine Leidenschaft zum Beruf gemacht habe. Aber auch Wohnen, Reisen, Geniessen, Entspannen: alles, was mir neben Musik Freude schenkt.

Ihre Definition von Glück?
Es fliegt einem zu und kommt wieder abhanden – Glücksgefühle sind flüchtig, und man kann sie nicht erzwingen. Wäre das Glück ein dauerhafter Zustand, nähme man es wohl nicht mehr so wahr. Wichtig ist, zu erkennen, dass man auch mit weniger zufrieden sein kann.

Könnten Sie ohne Musik glücklich sein?
Nein. Musik ist meine Glücksformel. Wenn in einem Konzert alles passt und ich mich mit dem Orchester verbunden fühle, springt diese Inspiration, dieser Glücksmoment auf das Publikum über. Ohne Musik wäre mein Leben nicht schön.

Zeigen Sie Ihre Emotionen?
Ich unterdrücke nichts. Ich kann mir aber auch nicht leisten, vor Rührung oder Begeisterung in Tränen auszubrechen, schliesslich muss ich die Musik weiterspielen. Das Publikum hingegen darf sich hemmungslos dem Bann der Musik hingeben.

Macht Sie die Vergänglichkeit der Musik nicht melancholisch?
Nach dem Konzert ist vor dem Konzert: Der Applaus setzt nur einen vorläufigen Schlusspunkt. Neue Projekte warten! Ich strebe immer nach Perfektion, achtzig Prozent reichen mir nicht. Daran arbeitet man ein Leben lang.

Was wäre für Sie schlimmer – blind oder taub sein?
Beides wäre überaus tragisch. Als Dirigentin brauche ich den Blickkontakt zum Orchester, aber auch ein untrügliches Gehör, um Rhythmus, Klanggebung und Farbgestaltung zu erkennen.

Können Sie Töne auch fühlen, sehen, riechen?
Im Moment erlebe ich den Herbst ganz intensiv. Das Fallen der Blätter kitzelt mein Ohr, ihr Rauschen und Rascheln. Die Geräusche der Stadt mag ich, weil sie sich wie ein Klangteppich über den Alltag legen. In der Nacht hingegen ist mir die Ruhe kostbar.

Woraus schöpfen Sie Kraft?
Mein Entdeckergeist treibt mich an. Die Mission: die Schätze vergessener Schweizer Komponisten von Romantik bis Klassik ans Licht zu holen.

Wie wichtig sind die Sponsoren im Musikbetrieb?
Wir finanzieren uns privat, darum spielen Stiftungen und Mäzene eine bedeutende Rolle. Ebenso wichtig ist das Publikum, das für unsere Konzerte Eintritt bezahlt. Geld schafft die Grundlage dafür, das Beste zu erreichen und die Musiker fair zu entlöhnen, es kann aber nicht der alleinige Antrieb sein. Die künstlerische Freiheit ist mir wichtig. Kompromisse mache ich nur der Sache zuliebe. Passt es für beide Seiten, ist der Match perfekt.

Ist der Taktstock Ihr Freund?
Er ist mein verlängerter Arm und ein Instrument, mit dem ich mich ausdrücke. Ich arbeite mit einem relativ günstigen Modell, das mir ideal in der Hand liegt. Mein Taktstock ist aus Holz und kostet rund 35 Franken.

Wie leben Sie Freundschaft?
Ich bin oft auf Reisen und für Freunde und Familie nicht immer greifbar. Wir können uns lange nicht sehen, der Faden reisst trotzdem nicht ab. Diese Verbundenheit schätze ich sehr.

Was ist für Sie das höchste Gut?
Zeit und Gesundheit. Dirigieren ist körperlich anstrengend, ich muss mit meinen Kräften haushalten.

Wie gehen Sie mit Stress um?
Muss ich einen Musiker wegen Krankheit ersetzen, kann das kurz vor einem Konzert belastend sein. Ich stelle mich den Problemen, suche das Gespräch, versuche, zu vermitteln.

Macht der Erfolg Sie stolz?
Stolz impliziert für mich, dass man stehen bleibt, sich ausruht, in die Vergangenheit blickt. Im Kopf bin ich aber meistens schon zwei Schritte weiter.

Welche Komposition macht Sie glücklich?
Das Adagietto aus der 5. Sinfonie von Gustav Mahler, auch aus der Filmmusik zu «Der Tod in Venedig» bekannt. Es schenkt mir inneren Frieden, Ruhe und Geborgenheit.

Welches Stück macht Sie noch trauriger, wenn Sie bereits traurig sind?
«Dido's Lament» aus der Oper «Dido and Aeneas» vom englischen Barockkomponisten Henry Purcell. Auch die schattigen Seiten der Seele gehören zum Leben. Er schildert das Psychogramm einer liebenden Frau, die von der Vergangenheit eingeholt und in den Selbstmord getrieben wird.

An welcher Weggabelung Ihres Lebens befinden Sie sich gerade?
Ab Januar übernehme ich die Intendanz bei Andermatt Music. Mit dem Swiss Orchestra werde ich eine Konzerthalle inmitten der Alpen bespielen. Die Symbiose von Musik und alten Mythen, die die Gotthardregion prägt, begeistert mich jetzt schon.

Redaktion: Caroline Micaela Hauger Fotos: James Bantone Fotoassistenz: Mischa Schlegel Styling: Charlotte Fischli Hair+Make-up: Giada Marini/Style Council Produktion: Susanne Marki
Lena-Lisa Wüstendörfer trägt einen Anzug von Arienne Birchler. Fotos Rechts: Daniel Auf der Mauer (1), Julia Wesely (2), Boris Baldinger (1), Alberto Venzago (1), zVg (1)

WAS MEIN LEBEN REICHER MACHT

MICHAEL HAEFLIGER

Der INTENDANT des Lucerne Festival liebt es, an Wochenenden Musik zu entdecken, die er noch nie gehört hat. So vor Kurzem einige Werke des französischen Komponisten Vincent d'Indy. «Begeistert hat mich auch das Buch ‹Unsere Welt neu denken› der deutschen Philosophin Maja Göpel. Ich frage mich sehr oft, wie wir die Welt neu denken und empfinden können. Ganz besonders in meinen freien Stunden und bei vielen Wanderungen in der Natur oder bei meinem Lieblingssport, dem Langlaufen, in der Davoser Landschaft.»

Das Glück, mit Musik leben zu können und mit meiner Arbeit auch andere Menschen zu inspirieren, ist für mich eine grosse Bereicherung.

SOL GABETTA, CELLISTIN

KIAN SOLTANI

Auf die Frage, was sein Leben reicher mache, meint der CELLIST: «Menschen im Leben zu haben, die man liebt und die einen lieben. Und wenn man in der Lage ist, Freude zu verbreiten und anderen Menschen Glück zu bringen, egal ob im Grossen oder Kleinen, kommt die gleiche Freude auch zu einem selbst zurück.»

SERGE FEHR

«Worum geht es im Leben wirklich? Die Antwort auf diese Frage ist so einzigartig wie wir Menschen. Für die einen geht es um die Familie und den Traum vom Eigenheim, für andere ums Investieren in sich selbst und eine bessere Welt. Wir bei Credit Suisse verstehen, dass Lebensziele individuell und persönlich sind. Als Presenting-Partner dieses Magazins glauben wir an einen konstruktiven Dialog und die Kraft des Zuhörens. Zuhören ist auch das Stichwort für unsere Engagements im Bereich der klassischen Musik - vom Lucerne Festival über das Tonhalle-Orchester Zürich bis hin zur Förderung und Prämierung von Nachwuchstalenten.»

LEITER PRIVATE BANKING
CREDIT SUISSE (SCHWEIZ) AG

PÄÄVO JÄRVI

«Morgens einen guten Grund haben, aufzuwachen, das ist Leben», sagt der MUSIKDIREKTOR des Tonhalle-Orchesters. «Für mich ist das die Musik. Musik ist ein Freund, der bleibt, auch wenn dich alle anderen verlassen haben. Die Musik – sowie die Schönheit des Lebens, all die Erfahrungen, die wir mit Kindern, Familie und Freunden teilen, sind unbezahlbar. Wenn es dann noch guten Wein dazu gibt, ist das Leben perfekt.»

Die Begegnung im Aussen mit spannender Kunst und interessanten Menschen – und die Begegnung im Innen mit meiner eigenen Fantasiewelt. Das macht mein Leben lebenswert.

PATRICIA KOPATCHINSKAJA, GEIGERIN

IOANA GEANGALAU

Was das Leben der Tonhalle-Orchester-CELLISTIN reicher macht? «Meine Kinder und das Glück, sie heranwachsen zu sehen. Mein Mann und wie er mir jeden Tag aufs Neue zeigt, dass er der richtige für mich ist. Meine Eltern und ihre bedingungslose Liebe. Das Cello und die Tatsache, dass ich immer noch Freude daran habe, es zu spielen. Alle Reisen und die neuen Orte, die ich kennenlernen darf. Und nicht zuletzt Kaffee, dessen Geruch ich einfach liebe.»

PRÄSENTIERT VON CREDIT SUISSE